Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 11

Artikel: Karriere trotz Widerstand
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karriere trotz Widerstand

Sie leistete Pionierarbeit in der von Männern geprägten Welt der Medizin: Prof. Dr. Ruth Gattiker, Herzanästhesistin der ersten Stunde. Ihre Biografie zeigt auch ein Stück Schweizer Medizingeschichte.

TEXT: USCH VOLLENWYDER, FOTO: SAMUEL TRÜMPY

Nein, ihre Biografie – mit dem Titel «Ruth Gattiker, Pionierin der Herzanästhesie» – habe sie noch nicht gelesen: «Ich will vorwärts leben und nicht neunzig Jahre zurückbuchstabieren.» Das habe sie auch zur Autorin, der Zürcher Historikerin und Verlegerin Denise Schmid, gesagt. Doch diese überzeugte sie mit dem Argument, ein solches Buch gebe wichtige Einblicke in die Geschichte der Anästhesie und Herzchirurgie. So suchte Ruth Gattiker alte Fotos und Dokumente zusammen, erzählte aus ihrem Leben und prüfte die Texte, die dabei entstanden. Das fertige Buch legte sie ungelesen zur Seite: «So viel Spannendes geschieht zurzeit auf der Welt, da will ich mich doch nicht mit der Vergangenheit beschäftigen.»

Ruth Gattiker sitzt am Tisch in der Wohnstube ihres Hauses in Davos. Vor Jahrzehnten hatte sie es zusammen mit ihrer Freundin, der Chirurgin Marie Lüscher, als Ferienhaus am Eingang zum Dischmatal gebaut. In einer Ecke steht ihr Flügel, im Moment übe sie Beethovens «Sonates faciles». Nach ihrer Pensionierung 1986 als Professorin an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich studierte Ruth Gattiker Philosophie und Musikwissenschaften. Schon als Kind hatte sie Klavierunterricht bekommen und zeigte Talent – aber sie wollte nur eines: Medizin studieren.

Medizinische Pioniertaten

Doch erst auf Umwegen kam Ruth Gattiker zum Ziel. 1923 in Zürich Oerlikon geboren, sollte sie den für bürgerliche Frauen üblichen Weg einschlagen: eine Bürolehre machen, heiraten und Kinder bekommen. Dabei wusste die rebellische Ruth bereits früh, dass sie nie eine Familie gründen würde. Ohne den väterlichen Segen machte sie 1946 die eidgenössische Matura und schrieb sich für das Medizinstudium ein. Ihr Vater – einst hatte er gesagt, von einer Frau würde er sich medizinisch nie behandeln lassen – habe Tränen in den Augen gehabt, als sie ihn vor vollendete Tatsachen stellte: «Er war gerührt von meiner Hartnäckigkeit und meinem Durchhaltevermögen.»

Ebenfalls auf Umwegen – sie interessierte sich zunächst für Grundlagenforschung, Chirurgie und Innere Medizin – kam Ruth Gattiker zur damals erst sich etablierenden modernen Anästhesie. Auch ihr zukünftiger Chef, der nach Zürich berufene schwedische Herzchirurg Åke Senning, wehrte sich zunächst vehement gegen eine Anästhesistin an seiner Seite. Davon liess sich die selbstbewusste Ruth Gattiker nicht beirren: «Ich habe mir nie überlegt, dass ich eine Frau bin. Ich fühlte mich immer als Medizinerin.»

Noch lange leben

Dann erzählt sie vom 14. April 1969 – dem Tag, an dem in der Schweiz das erste Herz transplantiert wurde, das 126. weltweit. Ein Montag sei es gewesen. Professor Senning stand auf dem Gang des Operationstrakts mit dem Direktor für Neurochirurgie zusammen: Ein junger Mann war schwer verunfallt eingeliefert worden und würde sterben, ein unheilbar herzkranker Mann wartete auf ein passendes Spenderorgan. Senning winkte seine Anästhesistin zu sich: «Wärst du bereit für eine Herztransplantation?» Natürlich war Ruth Gattiker bereit. Noch gab es keine Gesetze, welche die Organspende regelten. Niemand informierte die Angehörigen des Verunfallten über die geplante Transplantation. Die Zeit damals sei eine völlig andere gewesen.

Der Patient starb drei Monate nach der gelungenen Herzverpflanzung. Gerade in der Transplantationsmedizin sei die Sterberate hoch gewesen; Medikamente gegen die Abstossungsreaktionen des Körpers gab es noch kaum. So begleitete der Tod Ruth Gattiker ihr Berufsleben lang. Er macht ihr auch jetzt keine Angst. Doch sie hofft, dass er noch lange auf sich warten lässt. Danach könne die Wissenschaft ihren Körper haben; die Organe entnehmen, die man noch brauchen könne. «Ich bin Agnostikerin. Ich habe keinerlei ethische, philosophische oder gar religiöse Vorbehalte.» ❋

Denise Schmid: «Ruth Gattiker, Pionierin der Herzanästhesie». Verlag Hier und Jetzt, Baden 2016, 288 S., ca. CHF 39.–.